

Predigt 13.06.2021

Thema: Zuhause bei Gott (Flüchtlingssonntag 2021)

Liebe Gemeinde

«Fühl dich wie zuhause!», sagt man zu einem Gast, der bei einem einkehrt. Ein Daheim hat demnach ganz viel mit dem Gefühl zu tun, zuhause zu sein. Sich wohlfühlen, entspannt sein, sich sicher fühlen, und mit den geliebten Menschen zusammen sein. Das alles wünschen wir unserem Gast, der sich eigentlich ja nicht bei sich zuhause befindet, sondern bei jemand anders. Wenn wir jemanden aufnehmen, sind wir aufmerksam und möchten es für ihn oder sie wohliger und bequemer machen. Warum? Weil wir selber aus der Erfahrung wissen, wie es ist, ein Gast bei jemand anders zu sein, weg von Zuhause. Wir alle sind nicht immer nur Gastgeber, wir selber sind auch mal Gäste.

Im Alltag und die meiste Zeit in unserem Leben machen wir uns das aber nicht bewusst. Meistens ist für uns ganz vieles selbstverständlich, weil uns vieles schon gegeben war und es immer so geblieben ist. Für viele von uns ist eine Heimat hier auf Erden, im Dorf, in diesem Land ganz selbstverständlich. Aber für uns Christen sollte eigentlich ein anderes Denken vertraut sein: Dass wir alle nur Gäste auf Erden sind. Dass auch unser Zuhause letztlich nicht hier ist, und für immer hier bleiben wird. Dieses Denken begegnet uns in der Bibel ganz oft. «Unser Zelt in dieser Welt wird abgebrochen werden.» heisst es im Zweiten Korintherbrief. Diese Stelle macht nicht nur klar, dass alles, was wir sehen, spüren und erleben, vergänglich ist. Diese Stelle macht uns aufmerksam darauf, dass das Zuhause bei Gott etwas mit der Beziehung zu ihm zu tun hat. Das neue Zuhause, das bei Gott ist, liegt nicht nur in der Zukunft, sondern ist jetzt schon zu einem beschränkten Teil erlebbar – und auch lebbar. Indem wir uns wieder bewusst werden und lernen, dass nicht nur Bestimmte aus unserer Umgebung

oder weit weg auf der globalen Welt Gäste auf Erden sind, sondern auch wir selbst, bekommt dieses Zuhause bei Gott eine ganz neue Bedeutung.

Aus dem Alten Testament ist uns die Geschichte vom Volk Israel, wie es aus der Sklaverei in Ägypten befreit wurde und ausgewandert ist, bestens bekannt. Es ist das wichtigste Ereignis für die Juden. Der Auszug aus Ägypten und die Befreiung durch die Hand Gottes ist etwas, was bis heute im Glaubensbekenntnis von unseren jüdischen Geschwistern wiedergefunden werden kann. Darauf beziehen sich eine Reihe von Geboten im Alten Testament, die von den Fremden beim Volk Israel handeln. «Denn ihr wart selber Fremde im Land Ägypten.» ist dabei der Grundsatz.

Der Sinn für Gerechtigkeit bei Witwen und Waisen, die damals zu den sozial Geschwächtesten gehörten, und die Liebe zu den Fremden führen die Gebote aus dem Buch Deuteronomium sogar auf Gott selbst zurück. Darum steht es dort: «18 Er verhilft Waisen und Witwen zu ihrem Recht. Er liebt die Fremden und versorgt sie mit Nahrung und Kleidung. 19 Darum sollt auch ihr die Fremden lieben. Denn ihr wart selber Fremde im Land Ägypten.» Gott ist es, der sich um die Heimatlosen kümmert, sich für sie interessiert und sie bewahrt. Hier sehen wir auch klar, wie Gott nicht nur Gott von Israel ist, sondern Gott aller Menschen, laut Deut 10,18 besonders Gott von denjenigen, die sich in der Fremde befinden, die ihre Wurzeln verloren haben, die ihre Liebsten hinter sich lassen mussten, und neu ankommen müssen. Gott selbst schaut zu, dass sich die Gäste in der Fremde sicher und geborgen wie zuhause fühlen können.

Weil dies ein Anliegen von Gott ist, ist es an uns als Leute, die an Gott glauben, ein Stück von diesem Heimatgefühl bei uns zu ermöglichen. Es muss uns auch wichtig sein, immer wenn wir zusammen sind als Gemeinde von Christus, dieses Daheim bei Gott auf Erden abzubilden. Durch unsere Gemeinschaft und

Gastfreundschaft bilden wir die Liebe Gottes für die Suchenden, Einsamen und Heimatlosen ab. Dafür gibt es meist gar nicht so viel oder gross etwas zu tun. Wichtig ist, dass wir diese Werte immer in uns tragen, sodass unser Handeln auch im Unbewussten Gottes Willen folgt.

Heute in einer Woche, am 20. Juni ist der nationale Flüchtlingssonntag. Zur politischen Thematik über Flüchtlinge mag es gut sein, dass wir verschiedene Meinungen haben. Aber eins ist klar, was Gott uns heute durch die Bibel weitergibt: Es gibt kein 'Wir-Einheimische' und 'Sie-Flüchtlinge, Migrant*innen' bei Gott, sondern Gott ist Gott von allen seinen Geschöpfen. Es gibt bei ihm höchstens nur 'Ich' und 'Du', die in einer Beziehung stehen, die auf der Basis von Liebe, Fürsorge, Friede und Freundschaft gründet. An erster Stelle gilt also für uns, nicht zu vergessen: «Denn ihr wart selber Fremde in Ägypten». Dieses Erbe, das wir von unseren jüdischen Glaubensvorfahren bekommen haben, fliesst ebenso in die Feier des Abendmahls hinein. Das letzte Mahl vor dem Tod von Jesus war das Mahl am Passahfest, dem Fest, das an den Auszug aus Ägypten erinnert. Das Abendmahl, das wir heute gemeinsam teilen werden, wird uns in diesem Sinne eine Erinnerungshilfe sein. Auch wir sind Gäste auf der Erde – uns unterscheidet nichts von den Menschen, die hier als Gäste verweilen bei uns.

Amen.